

ler,
ompten
er Art
bernen,
en, die
hoben

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 Mark,
für sechs Monate 3 Mark, für ein Jahr 5 Mark,
für ein Vierteljahr 1 Mark, für ein Monat 25 Pf., für 10 Monate 2 Mark 50 Pf., für 12 Monate 3 Mark 50 Pf., exkl. Postgeb.
Bestellungen werden den allen Reichs-
Postanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich:
Otto Gendel in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Inserate
werden für die Spalte ober berechn
Raum mit 16 Pf. Reichsmünze berech
net und in der Expedition folgen
unsern Annoncenstellen und allen An
noncen-Expeditionen angenommen.
Inserate im redaktionellen Theile
pr. Zeile 30 Pf. Reichsmünze.
Expeditionen: Dörflinger 12.
Gr. Ulrichstr. 47.

Zweiter Jahrgang.

No. 114.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 17. Mai

1876.

Die nächsten Schritte der Osmächte im Orient.

Es liegt die offizielle Versicherung vor, daß die Berliner Ministerkonferenz alsbald zu einer Verständigung zwischen den leitenden Staatsmännern der drei Kaiserreiche geführt haben. Worin das Ergebnis liegt, ist augenblicklich noch ungewiß. Da unter der Vermittelung des deutschen Reichskanzlers zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland eine Einigung über die nächsten Schritte der Osmächte in Syrien und in Bosnien und der Herzegovina erzielt worden ist, so sind für dieses Mal noch alle jene Projekte bei Seite gelassen worden, welche eine Fortrennung der aufständischen Provinzen von der unmittelbaren Herrschaft der Porte in Aussicht nahmen. Es wird sich also wohl darum handeln, von der Porte Garantien zu verlangen, welche den aufständischen Bevölkerungen wie den europäischen Mächten, die um der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens wegen für dieselben sich interessieren, eine Würdigung dafür zu geben, daß die von der Porte zugesagten Reformen hinterher auch wirklich zur Durchführung gelangen. Wenn die Porte derartige Garantien giebt, so werden dann die Mächte, und vor Allem Rußland, ihren Einfluß auf die Angelegenheiten dahin verwenden, daß dieselben die Waffen niederlegen. Wenn irgend eine europäische Macht in der Lage ist, auf die Entscheidungen im Kriegszustand der Insurgenten maßgebend einzurwirken, so ist es allerdings Rußland. Der Zustand im Orient würde zum Stillstand kommen, wenn unter den aufständischen Bevölkerungen die Ueberzeugung sich verbreitet, daß es eine gewisse Grenze der Forderungen giebt, über die hinaus Rußland keine moralische Hilfe verleiht.

Der Orient-Krieg bleibt, wenn sie überhaupt noch einer ruhigen Ueberlegung fähig ist, nichts Anderes übrig, als das Verlangen der drei Kaiserreiche zu erfüllen. Welcher Art die Garantien sind, die von den drei Kaiserreichen zur Zeit für genügend erachtet werden, darüber verläutet noch nichts. Da von Oesterreich-ungarischer Seite die entschiedenste Abneigung gegen die Errichtung eines neuen halbsovereinen Staates an den südbosnischen Grenzen der Monarchie besteht, so muß die Wahrscheinlichkeit, daß Bosnien und die Herzegovina eine Stellung zur Portenregierung, wie etwa das Fürstentum Serbien erhalten könnten, vor der Hand als ausgeschlossen gelten. Es kann sich demnach nur um die Herstellung von Einrichtungen handeln, die, unter Aufrechterhaltung des Untertanen-Verhältnisses zur Porte, der christlichen Bevölkerung gleiches Recht mit der muslimanischen und eine ausgiebige Selbstverwaltung sichern. An der Spitze der Provinz würde ein von der Porte ernannter General-Gouverneur stehen, in den Bezirken mit überwiegend christlicher Bevölkerung ein christlicher Civil-Gouverneur die Verwaltung führen, wie dies Verhältnis zur Zeit schon im Libanon besteht. Die Angehörigen der verschiedenen Religionen würden ihre besondere Gerichtsbarkeit haben. Ein weiteres Eingehen in derartige Einzelheiten ist überflüssig, so lange weder die Vorschläge der europäischen Mächte, noch die Genußtheil der Porte auf dieselben einzugehen bekannt sind. Daß derartige Zustände irgenwie die Genüß längerer Dauer in sich tragen, wird Niemand zu behaupten vermögen, es handelt sich, angerechnet

der inneren Auflösung, in welcher das türkische Reich begriffen ist, vor Allem darum, die Auflösung in möglichst sanfter Form herbeizuführen und einer plötzlichen Katastrophe vorzubeugen. Es giebt nicht Wenige, die behaupten, daß ein solcher Zusammenstoß der ein Meer von Blut aufwießen müßte, sich doch nicht verbünden lassen wird. Möglich, daß dem so ist; darum aber haben die europäischen Mächte nicht minder die Pflicht, alle Mittel anzuwenden, die geeignet sind, den Zusammenstoß, immer gefahrdrohend zu machen, indem sie die Theile des Orientreiches, die auf eine Lösung hindrängen, mit solchen Einrichtungen ausstatten, daß sie später ohne große Mühe ihre Trennung vom Orientreiche bewirken können.

Politische Uebersicht.

In der Montag-Sitzung des Herrenhauses, welcher Bizepräsident v. Bernuth präsidirte, wurde zuerst über die gesetzliche Behandlung der eingegangenen Vorlagen Berathung getroffen. Auf den Antrag des Kanzlers von Gossler beschloß das Haus die zweimalige Berathung des Reichsgesetzesabgesehen vom Plenum. Die Personal-Veränderungen, welche seit der letzten Sitzung eingetreten, wurden in üblicher Weise zur Kenntniß gebracht. Hierauf wurde die Tagesordnung, auf welcher sich nur ziemlich untergeordnete Gegenstände befanden, erledigt. Nach Abschluß der Tagesordnung befaßte sich noch Herr v. Bülow unter allgemeiner Zustimmung des Hauses über die Art und Weise, in der die Staatsregierung die Vorlagen den Häusern des Landtages zurθεile. Das Abgeordnetenhaus werde mit Arbeiten überhäuft, während dem Herrenhaus der Stoff mangelte, um Sitzungen abhalten zu können. Das Präsidium wird die Wünsche des Hauses der Staatsregierung wiederholt zur Kenntniß bringen. Die nächste Sitzung ist auf Donnerstag anberaumt und die Berathung der Reichsgesetzesvorlagen auf die Tagesordnung gesetzt.

Die gefirzte (Montags-) Sitzung des Abgeordnetenhauses gestaltete sich in ihrer sechsundzwanzigstündigen Dauer zu einer der interessantesten der ganzen Session. Nach fast beinahe stündlicher Erörterung der ersten Gesetzentwürfe der Tagesordnung trat man in die erste Berathung des Gesetzesentwurfs wegen Ummwandlung des Hauptzweigs in Berlin in eine Markthalle ein. Von national-liberaler Seite wurde durch den Abg. Rickert einfach die Ueberweisung an die Budgetkommission beantragt und vom Hause nach längerer Debatte demgemäß beschlossen. Auch der Gesetzentwurf, betr. die Geschäftsprache der Beamten, Bedienten u. wurde mit nur geringen Aenderungen nach den Beschlüssen der zweiten Lesung genehmigt. Den Schluß der Tagesordnung bildete das Disziplinarvermögensgesetz. Dasselbe rief eine so leidenschaftliche Culturlampade hervor, wie sie lange im Hause nicht mehr gehört worden ist. Wir verweisen auf den weiter unten folgenden ausführlichen Sitzungsbericht. Einen Erfolg hatten natürlich die Antritte der Centrumsfraction nicht, denn das Gesetz wurde schließlich mit 290 gegen 92 Stimmen in der Fassung der zweiten Lesung angenommen.

Die Entsendung eines deutschen Panzergeschwaders nach Saloniki, wie sie jetzt beschlossene Sache ist, steht im Vordergrund der Ereignisse. Diese Entsendung ist zweifellos in Uebereinstimmung mit den übrigen Gesetzentwürfen angedeutet, und die Anmarschlinie der europäischen Flotte mit ihren Panzer-angehörigen in den türkischen Gewässern wird in Istanbul unter dem Einfluß der Lage keine Aenderung finden und den diplomatischen Schritten, die in Vorbereitung sind, den nöthigen Backdruck liefern. Eine offizielle Mittheilung lautet: Das

Panzergeschwader, bestehend aus dem Panzerregatten „Kaiser“ (Kapitän zur See Frhr. v. d. Goltz), „Deutschland“ (Kapitän zur See Maclean), „Kronprinz“ (Kapitän zur See Brunschwiler) und dem Aviso „Pommern“ (Kapitänleutnant Ghorst), welches in der Formation begriffen ist, wird, nachdem Contrabandial-Beschuß den Oberbefehl übernommen hat, im Laufe der nächsten Woche nach Saloniki abgehen. Das Kanonenboot „Komet“ (Kapitänleutnant v. Pabst), welches schon in Dienst gestellt worden ist, geht in dieser Woche ebenfalls ab. Die Corvette „Medusa“ wird in dieser Woche dort erwartet. Das Kanonenboot „Nautilus“ (Korvettenkapitän Balois), welches auf dem Wege von Malta nach Port Said ist, wird von dort nach Konstantinopel dirigirt werden. — Die Schnelligkeit, mit welcher diese imposante Streitmacht ausgerüstet wird, ist geeignet, einen Kräftigen für die Schlagfertigkeit unserer Flotte abzugeben.

Die durch den Tod des Herrn Ricard im französischen Ministerium entstandene Lücke ist durch die Ernennung des bisherigen Unterstaatssekretärs de Warcure zum Minister des Innern vom Präsidenten der Republik ausgefüllt worden. Die Republikaner können mit der Berufung des Herrn de Warcure in das Cabinet nur zufrieden sein, da derselbe eine abhängige Stelle an die Republik stets in ungewisser Weise befehliget hat, so daß jeder Gedanke an einen Wechsel der neuerdings bestellten inneren Politik ausgeschlossen bleibt.

Die Bestrebungen von Afrika scheinen nicht dazu bestimmt zu sein, für die Segnungen des Friedens auf die Dauer ein Schampalpa zu werden. Kämpfe der Eingebornen unter sich und gegen die Europäer, welche an der Küste Handelsüberlassungen besitzen, folgen aufeinander in beinahe ununterbrochener Weise. An der Ostküste steht ein Krieg der Engländer gegen den König von Dahomey bevor — eine Conventionalität, die man in England nur sehr ungerne im Auge faßt, aber wohl nicht umgehen kann. Auch die „Könige“ Dschumbo und Dsche Dsche von Bomby und Dpobo, zwei beinahe raufwühlige Negerhäuptlinge, sind nach kurzer Ruhe neuerdings in Streit gerathen und haben zu den Waffen gegriffen. Die Negerepublik Liberia befindet sich in schlimmer Lage. Zwar ist es dem Präsidenten Poove gelungen, einen für die Republik günstigen Frieden mit den benachbarten Negerräumen abzuschließen, aber nun tritt die Finanznoth an das kleine Reich heran. Dazu kommt noch, daß ein großer Theil der in England aufgenommenen Anleihe in England gleich wieder verproclamirt worden ist.

Berichte aus Centralamerika melden, daß die Truppen von Guatemala die von San Salvador in mehreren Treffen besiegt haben und letztere Republik sich gezwungen gesehen hat, um Frieden zu bitten.

Deutsches Reich.

Der König und die Königin von Belgien haben sich am Montag früh von hier zum Besuch des Kaisers von Rußland nach Ems begeben und werden von dort ihre Reise nach Brüssel fortsetzen.

Am Sonntag Nachmittag, nach Aufhebung der Tafel im kaiserlichen Palais, verabschiedeten sich Fürst Gortschakoff und Graf Andralis von dem Kaiser, und der letztere am Montag früh 1/2 Uhr mit dem Staatsrath Jomini und dem Staatssekretär Hamburg nach Bad Ems, legt erst heute am Sonntag Abend 11 Uhr mit dem ihm beigegebenen Herrn von Oberberg nach Wien ab. Der kaiserlich russische Votscapler in Wien Herr v. Novitski, hat am Montag Nach-

„Nun muß ich mich spülen“ sagte Niels, als sich beide Mädchen wieder auf der Straße befanden. „Meine Matrone wird mir ohnehin ein Ausgebot machen, daß ich so spät nach Hause komme.“

Agnes erschöpfte sich in Dank.
„Laß dich sein“ sagte die Freundin. „Sieh, wie die neue Herrschaft dir gefällt. Wenn dir etwas fehlt, dann komm“ zu mir. Du kennst noch nicht die Welt. Wenn ich dir helfen kann, so thue ich's gern. Nicht wahr, wir wollen immer gute Freundinnen sein und Kameradschaft halten?“

Agnes antwortete nicht, denn das Herz war ihr so voll. Unwillkürlich drückte sie die gute Niels an ihr Herz. Die Mädchen lästeten sich. Ein Droschkentaxi, der in der Nähe hielt, hockte über beiden Weibern einer türenden Järlitcheit.
„Altes Droschkensperd!“ rief ihm Niels zu, „wenn du den häßlichen Dack abkarrst und dich rein gewaschen hast, löstst du auch das nächste Mal einen Fuß von mir bekommen.“

Unter schallendem Gelächter verabschiedete die lustige Niels um die nächste Gasse und ließ Agnes tief gerührt zurück, welche zunächst den Weg nach dem heimathlichen Keller nahm.

7.
Es war ein trauriger Tag, an welchem Agnes von dem sterblichen Hause Abschied nahm und zu dem Wittensänder Hingee zog, der sie auf Empfehlung der rennomirten Wadame Zetterer in seine Dienste nahm. Die Wadame umschlang sie immer von Neuem und wollte sie nicht aus dem Armen lassen. Die Mädchen flammerten sich häredend an, und selbst Neumann schien ergriffen und reichte ihr die kalte Schwelendhand.

Mit seufzenden Augen trat Agnes zum ersten Male vor die neue Dienstherrschaft. Auch diese wohnte im Kellerlager, aber hier ein Unterthier von dem sterblichen Hause! Sobald man hier die Treppe hinunter gestiegen war, stand man sich in einem weiten, wenn auch dünnen Gemach, das mit Gegenständen aller Art angefüllt war. Den ersten Platz beherrschte ein großer, roth angefarbener Lehnstuhl, auf welchem Herrin und Wadame in kleine Stücken gekaut, Eier und kandirt in trauriger Gemeinschaft ruhten. Von dem hohen Gestelle hingen einige Pfund schwinde und gelblicher Talglichter, sammt den

[9] Agnes. Erzählung von Max Ring. (Fortsetzung.)

„Was wollen Sie?“ fragte Wadame Steiner kurz und barsch.
Agnes vermodete der Verlegenheit kaum ihre Wünsche klar und deutlich vorzutragen; doch der Schutzgeist, Niels, welcher ihr treu zur Seite blieb, nahm mit großer Zungengeläufigkeit für sie das Wort.

„Einen Dienst wollen wir, nämlich meine Freundin hier“, sagte die treue lustige Seele. „Aber proper muß die Condition sein, und wenn der Lohn groß ist, kann eine gute Verhandlung ja nicht schaden. Vor allen Dingen aber wünschen wir Ueberlaß an Essen und Mangel an Arbeit.“

„3. Wamself Niels, leben Sie auch noch?“ fragte die Vermittlerin, welche zuwischen in einen populären Ton verfiel und überdies das heitere Mädchen leiden mochte.
„Zu dienen, Wadame Steiner. Na haben Sie was vor uns?“

„Das geht nicht so schnell. Ihre Freundin ist ja nur ein Kind.“
„Das Kindern werden Leute. Sie sieht nur so dürftig aus, weil sie noch nicht das zweite Frühstück genossen hat. Nach Tische sollten Sie sich setzen, dann ist sie fast so stark wie ich. Sie Entschuldig! Was kann denn Ihre Freundin?“

„Ein Mädchen nähen und ein Wäscher waschen, viel essen, trinken und schlafen. Sie sehen, es ist ein Mädchen für Alles.“
„Nun Spaz bei Seite!“ rief jetzt Wadame Steiner, welche dem sie fand, den sehr häßlichen Ton, den Niels angesetzt und dem sie sich unwillkürlich hingab, mit dem alten, würdevollen Terte zu vertauschen. Es wird schwer halten, eine passende Condition für ihre Freundin auszufinden.“

„Was Sie sagen!“
Während Niels eine Antwort ergebens erwartete, musterte die ungeschickte Frau sowohl die Gestalt, als noch mehr die dürftige Garbe, welche Agnes trug, wahrscheinlich um die Dankbarkeit derselben und darnach ihre Bemühungen abzuschätzen. Nach einer kurzen, bedeutenden Pause sagte sie: „Ja,

will sehen, was sich thun läßt; jedoch müssen Sie wissen, daß nur der Tod umjont ist. Jeder Nachweis einer Stelle kostet acht gute Groschen, ohne die Dankbarkeit irgenwie zu beschränken.“

Agnes, deren Herz voll Erwartung pochte und die sie bereits der schönsten Hoffnung hingeben hatte, stand mit einem Male wie versteinert da. Auf diesen Fall war sie nicht vorbereitet. Sie besaß keine Pennig Geld. Das Bewußtsein ihrer Armut sagte ihr die Schwärze in das bleiche Angesicht.

Mit niederschlagenden Augen stand die den Mangel ihrer Klasse ein.
„Ja, da kann ich Ihnen auch nicht helfen“ lautete die wenig tröstliche Antwort der harten Frau, die sich lediglich einem anderen Mädchen zuwendete, welche die Verwendung der Almosen für sich in Anspruch nahm.

Die Thränen standen dem armen Kinde in den Augen. Niels aber war einmal und blieb der Schutzengel, welchen der Himmel für Agnes herabgeschickt. Unbemert hatte das gute Mädchen in den Wägen gegriffen und ein kleines lebernes Beutelchen herorgezogen, das sie heimlich öffnete. Es waren die geringen Erparnisse übrig, die sie zu ihrer Kleidung verwendet. Ein Schmuck für den Winter war das Ziel aller ihrer Wünsche. Am 1. harte Thaler hatte sie bereits von ihrem Lohn zu einem Juwel zurückgelegt.

Nun schüttelte sie leise, indem sie Agnes umgeben das Gelbstück in die Hände drückte. Als diese ährtete, sagte sie sanft: „Wenn du einen Dienst bekommst, kannst du es mir wiedergeben.“

Niels lachte dabei so herzlich, daß Agnes auch nicht länger widerstand. Dieses Lachen und das kleine Darlehen hatte wohl ein Engel vom Himmel herab geschickt und in das Buch der Verzeihung eingetragen, wo ihr Weib's reiche Zinsen tragen sollte.

Mit dem Thaler in der Hand wogte Agnes zum zweiten Male an Wadame Steiner heran, welche sich jetzt bereitwillig finden ließ, die gewünschte Stelle nachzuweisen. Das inhaltreiche Buch wurde auf ihr Geheiß von Neuem geöffnet, und ihr ein Dienst bei dem Wittensänder Hingee zugesprochen.

mittag Berlin ebenfalls wieder verlassen und sich auf seinen Posten nach Wien zurückgeben.

Die Berliner Wochenschriften von Frankreich und Italien haben das neue Einverständnis ihrer Regierung mit den Beschlüssen der Berliner Konferenz ernstlich ausgeprochen.

Ueber die Außerlichkeiten hat der Minister-Vertragungen werden folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Die Minister finden sich täglich mindestens ein Mal beim Fürsten v. Bismarck zusammen, wo sie, bis jetzt des Abends, jedes Mal drei bis vierstündige Unterredungen halten. Außerdem fanden täglich Besprechungen des Grafen Andrassy mit jedem der Kaiser, so wie Konferenzen der beiden letzteren untereinander statt. Freitags Abend besaß sich noch fünf der Staatsräthe v. Bismarck zum Grafen Andrassy; Sonnabend Vormittag hatte der Fürst Gortschakow einen längeren Vortrag bei Sr. Maj. dem Kaiser Alexander, während dessen der russische Wochenschrift am Wiener Soire, v. Kowloff, zugegen war. Die an den Vortrag sich anschließenden Verhandlungen verzögerten die Abfahrt Sr. Majestät zu dem Kaiser in der Alexander-Kaserne nicht unbedeutend. Fürst Gortschakow hat seinen Monarchen am Sonnabend nicht begleitet; auch Graf Andrassy, welcher Telegramme nach Wien fort gar nicht, aber jeden Morgen einen Courier an den Kaiser Franz Josef sandte, hatte seine Abreise hinausgeschoben.

Zur Annäherung des Verlaufs der Verhandlungen bei der Drei-Kaiser-Verammlung bringt das Wiener Fremdenblatt folgendes Telegramm:

Der hochwürdigste Seite wird berichtet, daß Graf Andrassy vom Empfang in Berlin außerordentlich befriedigt ist. Bismarck's Einigenenheiten ist wohl befriedigender, allein noch nie soll ein österreichischer Minister mit so viel Freundschaft und Aufmerksamkeit empfangen und behandelt worden sein, wie Andrassy von Gortschakow; Gortschakow erklärte gestern vor Beginn der Konferenz, daß er namens des Kaisers beauftragt sei, die Nützlichkeit der Vereinigung der drei Kaiserreiche zu betonen, daß es des Kaisers Ehre und mächtiger Wille sei, daß das Einverständnis der drei Mächte intact bleibe, daß er das Drei-Kaiser-Bündnis als das Bollwerk betrachte und alle Mittel zur harmonischen Vereinigung aufzubringen werden sollen, damit nicht durch die letzte Einigung eine Störung des europäischen Gleichgewichts eintrete. Zu den Hauptpunkten sind die drei Minister einig, in Bezug auf einige Details herrschen jedoch noch Differenzen, zu deren Klärung eine Verlängerung der Konferenz in Aussicht genommen ist.

Zur Ergänzung der heutigen Mittheilung über die Entscheidung eines deutschen Geschwaders nach der Levante theilen wir über die Ausrüstung und Leistungsfähigkeit der einzelnen Kriegsschiffe folgendes mit:

Das Kanonenboot „Pomel“ gleicht im Allgemeinen seiner inneren und äußeren Einrichtung nach dem „Meteor“. Das Kanonenboot „Martius“ (528 Meter lang und mit ca. 720 Tonnen Gewicht) hat Maschinen von 450 Pferdekräften, die ihn mit 12 Knoten Geschwindigkeit gehen. Der „Kaiser“, ein 12-Kanonen-Schiff, hat die Besatzung 90 Mann stark. Die beiden Freireis-Bahnenregatoren „Kaiser“ und „Deutschland“ tragen einen Panzer von 200 Millimeter Dicke und haben 75 Meter Tiefgang. Ihre Ausrüstung besteht in 9 Geschützen, von denen 2 21 Centimeter-Kanonen in der gepanzerter Seitenwände und eine 21 Centimeter-Kanone im Heck sind. „Kaiser“ und „Deutschland“ haben ein jedes Maschinen von 8000 Pferdekräften; ihre Geschwindigkeit mit 40 Feuerungen und 2 Schornsteinen vertheilt. Die Takelage ist die eines Linienschiffes zweiter Klasse; sie gestattet den Schiffen ohne Kohlenverbrauch in See freuzen zu können. An Besatzung hat jedes Kanonenboot 200 Mann, wobei die beiden Bahnenregatoren „Krompach“ und „Friedrich Karl“ sind einander in Dimensionen, Panzerdicke und Ausrüstung sehr ähnlich. Der „Kaiser“ besteht bei beiden aus einem Ring, der bis zum Wasserdeck reicht, und aus einer oben und unten durch gepanzerter Decksplatten durchgehenden Kolumne, welche die Geschützbohrer in sich schließt. Der „Krompach“ hat Maschinen von 4500 Pferdekräften, die 14½ Knoten Geschwindigkeit, der „Friedrich Karl“ hat dergleichen von 3000 Pferdekräften, die 13½ Knoten ergeben. Beide Freireis-Regatoren sind sehr elegant. Das Oberdeck des „Friedrich Karl“ trägt einen oberen 4 Meter hohen Panzerbühnen zum Schutz des Commandanten und der Mannschaft am Steuerdeck; beide Schiffe haben Klammern zum Stehen. Die artillerische Ausrüstung besteht bei beiden in 16 Geschützen 21 Centimeter-Geschützen, 14 in Batterie und 2 auf dem Oberdeck. Ihre Besatzung beträgt 300 Mann.

In dem Landesvertheilungsprozess gegen Armin ist vom Staatsgerichtshof beschlossene Vorladung Thiers zur Zugenercheinung ebenfalls das interessanteste Moment. Es ist bekannt, daß dem Grafen Armin der Vorwurf gemacht wird, während seiner Amtsführung in Paris am Sturz Thiers' mitgearbeitet und dadurch die Politik des Reichsführers durchzuführen zu haben. Fürst Bismarck hatte dem damaligen Wochenschrift aufgetragen, bei den Verhandlungen wegen Klammern des französischen Gebietes die Stellung Bismarck als oberste

Stadt zu bezeichnen, welche von der deutschen Occupation-Armeer erst nach Zahlung der letzten Rate der Kriegsgeldschuldigung zu räumen ist. Graf Armin überreichte einen Verzicht-Entwurf an Thiers, den damaligen Präsidenten der französischen Republik, worin von dieser Classe keine Rede ist; Fürst Bismarck mußte in Folge dieses Bessert lassen und sich mit Berlin begnügen. Das Dunkel, das auf allen diesen Vorgängen ruht, wird wohl schwerlich jemals gänzlich am Wochenschrift durch Thiers' Licht, gelichtet werden.

* Auch in Witten ist neuerlich der Aufschub der Einweihung der dortigen römisch-katholischen Kirche gefestigt worden. * Einem Erkenntnis des Obertribunals vom 6. v. M. zufolge ist die Etablierung eines fremden römisch-katholischen Bistums auf eigenem Grund und Boden auf Abwendung einer dem Eigentum drohenden Gefahr, als Sachverhalt, welcher sich nicht geltend macht, wenn der Täter sich eines anderen Mittels zur Erreichung des Zweckes nicht bedient war.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhause.

55. Plenarsitzung am Montag, den 15. Mai. Das Haus genehmigte zunächst in dritter Lesung die Bildung von Hilfsgruppen an Kirchen und Schulen in Plog, Gese, und die Beschaffung von Schulmaterial und Unterrichtsmitteln für Schulzwecke. Der Gehörtenrat betrug die Ablehnung von Schriftworte in dessen Worte der Agrarcommission überwiegen, ohne daß eine Debatte entstand. Der nächste Gegenstand der Tagesordnung war die Abweisung der Vorlage des Reichsgerichts über die Etablierung eines fremden römisch-katholischen Bistums auf eigenem Grund und Boden auf Abwendung einer dem Eigentum drohenden Gefahr, als Sachverhalt, welcher sich nicht geltend macht, wenn der Täter sich eines anderen Mittels zur Erreichung des Zweckes nicht bedient war. Der Abgeordnete v. Bismarck sprach sich über die Wichtigkeit der Sache aus und erklärte, daß er die Sache nicht in der Hand der Regierung überlassen würde, sondern sie selbst in die Hand der Abgeordneten bringen würde. Er erklärte, daß er die Sache nicht in der Hand der Regierung überlassen würde, sondern sie selbst in die Hand der Abgeordneten bringen würde. Er erklärte, daß er die Sache nicht in der Hand der Regierung überlassen würde, sondern sie selbst in die Hand der Abgeordneten bringen würde.

maligen Anfalls entzweigte sich aber erst im weiteren Verlauf der Rede. Es galt dem Redner nämlich, die nationalliberale Partei im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen zu discrediten. Deshalb war denn sein ganzes Bemühen darauf gerichtet, sie allein zum Scheitern für alle die angehenden freireisenden, berischen und sonstigen Untthaten zu machen. Im Hintergrunde lag dabei die Schaar der Agrarier unter der Führung des Fürsten v. Bismarck, die sich für die nationalliberale Partei zu werben suchte. Der Redner erklärte, daß die Centrumpartei in ihrer Stärke ungebunden sei. Der Abg. v. Bismarck ließ sich in seiner Antwort auf diese Provocation lebhaft angelegen sein, den Seiten von Centrum auseinanderzusetzen, warum man auf liberaler Seite in der gegenwärtigen Session den kirchenpolitischen Kampf nicht so geschäftig behandelt. Er erinnerte daran, wie Deutschland, als es diesen Kampf begann, vollständig isolirt stand, in wie gerade die erste katholische Macht sich zu seiner kirchenpolitischen Feindschaft gegenüber zeigte. Demgegenüber zeichnete er den unwilligen einetretenden billigen Umschwung, durch welchen der Ultramontanismus gebrochen sei. Aber er schloß mit der Versicherung, daß, wenn jetzt die Centrumpartei allein im Stande wäre, die nationalliberale Partei doch weit davon entfernt sei, wie Jasthat dem toben Beryu noch einen Stoß geben zu wollen. Der Abg. Windthorst (Weppen) war durch diese in hohem Maße verärgert. Er erklärte, seine Partei werde nicht für andere Freireis und für einen Reichstag kämpfen, und öffentlich erklärte, daß die nationalliberale Partei nicht im Stande sei, sich nicht anders, als die reine ministerielle Partei. Was die weiteren Auslassungen des Vorgesetzten betrafte, so behauptete er, daß die katholische Kirche niemals gläubiger dabei stand, als auf dem Erdenball als jetzt. Die Auslassungen des Abg. v. Bismarck würden sich auf Socialdemokratie beziehen, und er erklärte, daß er sich nicht anders, als die reine ministerielle Partei. Was die weiteren Auslassungen des Vorgesetzten betrafte, so behauptete er, daß die katholische Kirche niemals gläubiger dabei stand, als auf dem Erdenball als jetzt. Die Auslassungen des Abg. v. Bismarck würden sich auf Socialdemokratie beziehen, und er erklärte, daß er sich nicht anders, als die reine ministerielle Partei.

Galle, den 16. Mai.

Der Turnverein zu Kietleben weißt am frühen Sonntag Nachmittag seinen neuen Turnplatz an. Drei halbe Stunden waren der Einübung zum erstmaligen Turnen gespart und mit Freude begann man an dem neuen Geplätz in früherer Zeit nach Schule zu tunen. Mit Rath und That war hier ein herrlicher Anfang gemacht und die bewerbende Wirkung und Bestätigung, seitdem die Turnerei die Aufmerksamkeit der Bevölkerung zu ziehen. Wir wünschen eine rege Theilnahme am Turnen, damit auch der Wohl seinen Namen verdiene und seiner Bestimmung wech sei.

Generalleutnant v. Rothmaler, Commandeur der 8. Division, inspicierte gestern das hiesige Kasernen.

Meteorologische Station, Kormitz 3 Uhr. Wind NW. 1. Barometer 27.11. 36. Feuchtigkeitsgehalt des Luft 81.0%. Thermometer 8.8.

Wetterbericht der deutschen Seewarte bei Hamburg und der Sternwarte bei Pola. 15. Mai, 7-8 morgens. Das Barometer war durchweg etwas gefallen, während heute es langsam zum Steigen. Kaltes Wetter, Wamberg meidet nach Osten. Der Luftdruck ist sehr weit und Nordwest war schwach, der Himmel meist bedeckt. Gannover meldete die höchsten Wärmegrade mit 9, Wamberg die niedrigsten mit 3.

* Seit vier Wochen strömen fast ununterbrochen im ganzen südlichen Tirol Regenwolken zum Himmel und regnet heftig und laut die Berge über die vielen Berghängen. Durch Windstöße und Bergstürze werden wiederholt ganze Bauernhöfe vernichtet; die Kirche zum „Einleider“ bei Meran ward fast gänzlich zerstört.

Aus Bosnien.

Die Vobengeshaltungen in Bosnien und der Herzegovina bereiten allen Truppenkörper, welche hier operiren sollen, die größten Schwierigkeiten. Der Widerstand, welchen die von menschlicher Hand erbauten Befestigungen darbieten, ist dafür ein desto geringerer. Zwar sind fast alle Städte und selbst die meisten Dörfer mit Ringmauern, Wachttürmen und Wällen umgeben, doch befinden sich diese Wertheibungsanlagen in so elenden und verfallenen Zustände, daß sie kaum zu rechnen sind. In allen diesen Gegenden sind keine Festungen, keine Bastionen, keine Thürme, welche nicht durch ein halbes Dutzend Schüsse aus einem deutschen gezogenen Feldgeschütz in Trümmern zusammengebrochen werden könnten. Es gibt gar Nichts Geringeres als Vobengeshloßes als fälschlich Festungen ihren Namen in Trümmern liegenden Mauern, ihrer eingestürzten Thürme, verfallenen Zugbrücken und alten verrosteten, größtentheils ohne Besatzung in Gräben liegenden Kanonen. Der Militärhistoriker J. v. Wiede schreibt: Was wir Bosnien betreffen, gelten die Befestigungen von Bosniz, Trebinje und die Hauptstadt Voznica. Ganz der Serowje für die stärksten und besterhaltenen, aber auch sie gewähren einem so kläglichen Anblick, daß wir drei Officiere, welche die Reichsgeschichte bildeten, oft unwillkürlich in ein lautes Gelächter ausbrachen. Die bedeutendsten Befestigungen außer den drei genannten Städten heißen nach Banjaluka, Gratsch, Vihos, Senjica, Rasic, welches jetzt von den Infanteristen angegriffen ist, Vrad, Sredobos, Solak, doch ist, wie erwähnt, alles nur kläglich und im höchsten Grade verfallend. Die einzige Stadt in ganz Bosnien, welche einen einigermaßen soliden Eindruck macht, ist die Hauptstadt Voznica. Ganz der Serowje mit nahe 40,000 Einwohnern. Es befinden sich hier mehrere ansehnliche öffentliche Gebäude, und besonders von der Franzosen, bietet die Stadt mit ihrer sehr mehrfachen Lage wirklich einen ansehnlichen Anblick. Im Innern reichlich sind Schmutz, Geruch, Verfall und Unordnung aller Art nur zu bemerken, wie dies ja mehr oder weniger überall der Fall ist, so der Heilmann seine Herrschaft hat. Serowje besitzt übrigens mehrere sehr bedeutende Vorräthe, hat im Frieden nur eine geringe türkische Garnison und

unentbehrlichen Vorgesetzten nieder. Hinter dem Kadestische stand ein alter Brotschneid, auf welchem Madam's Hüfte den größten Theil des Tages mit der Bedienung ihrer zahlreichen Kutschwagen, oder der Vertheilung des Intelligenzblatts hin-zubringen pflegte.

Ein vortheilhafter Vorgang von rothem Jense trennte das Verkaufsalon von der eigentlichen Wohnung, welche trotz der niederen Fenster, durch welche das Tageslicht nur sparsam hereinfiel, einen durchaus freundlichen Anblick bot. Die Möbel waren zwar alt und wurmtig, aber durchaus reinlich gehalten. Kein Stübchen lag darauf. Neben dem Sopha thronte der halb blinde Spiegel, und zu beiden Seiten desselben hingen vier geliebte Neujahrswünsche von der Hand des einzigen Sohnes. An das Wohnzimmer stieß ein kleines Schlafzimmer mit den hochgeputzten Betten, deren weiße Decken mit frisch geblanchem Schnee weissefen konnten.

Wie die Zimmer und die Möbel schon auch die beiden alten Weiber aus, etwas wurmtig und vom Jahre der Zeit zer-nagt, aber sauber und freundlich, und es einem ordentlich wohl that, sie anzusehen. Seit dreißig Jahren und länger waren sie verheiratet. Damals hatten sie mit geringen Mitteln ihren Wohlstand erhalten, und Gott hatte ihren Fleiß und ihre Fleißlichkeit belohnt. Wie hatte Vater Ping, wie er allgemein in der ganzen Nachbarschaft genannt wurde, die Mutter vererbt oder betrügerisch gewonnen, wie einen feinen Fähring oder ein buntes Ei mit seinem Wissen verkauft. Seine Waren liefen die beste und war in dem gan in Stadt-weit und weit kreit berühmt. Nicht nur die armen Handwerker und Arbeiter, auch mehrere Herrschaften ließen bei ihm ihren Bedarf holen, wenn der Vorrath zufällig ausgegangen war.

Auf diese Weise hatte das glückliche Ehepaar manchen Groschen eripart. Da sie ihre Einkünfte immer mit kaumem Ge-winn und Niemand etwas schuldig blieben, so war auch der Gewinn ein ansehnlicher, und allgemein galten die Hühner in der Nachbarschaft für Leute, die in der Welle saßen und ihr Geschick im Trocknen hätten. Aber sie wußten auch, für wen sie ihr Geld spendeten. Sie hatten einen einzigen Sohn, der ihnen von drei Kindern übrig geblieben war, und den sie darum dreifach liebten. (Fortsetzung folgt.)

Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.

Anderweitige Geschäftsunternehmungen veranlassen uns, unser seit einer Reihe von Jahren am hiesigen Platze bestehendes **Manufactur- u. Modewaaren-Geschäft** gänzlich aufzulösen. Wir offeriren daher von heute ab unsere sämtlichen Waarenbestände, welche durchweg aus soliden und modernen Artikeln bestehen, zu und unter unseren Kostenpreisen. Diese günstige Gelegenheit zu sehr billigen Einkäufen halten wir hiermit bestens empfohlen.

Gebrüder Salomon, große Ulrichsstraße 4.

breite
Echte Jaquette-Sammete

den Meter für 8 Mark

offerirt

J. Schmuckler.

R. Mendershausen

Halle a. d. S. — 1876.

Draperies et Nouveautés. P. P. Tuchhandlung und Confection.

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß mein Lager für die bevorstehende Saison mit

den neuesten Stoffen

versehen ist und enthält mein Lager eine überaus große Auswahl deutscher, englischer u. französischer Fabrikate.

Anfertigungen für Herrengarderobe nur auf Bestellung nach Maass.

Westen-Stoffe in Piqué, Seide u. Cachemira. Livré-Tuche u. Mäntel-Stoffe. Shlipse, Cravattes, Lavalliers etc. etc.

Indem ich noch besonders hervorhebe, daß mein Hauptaugenmerk auf gentile Form, gute solide Arbeit und verhältnismäßig billige Preise gerichtet ist, bitte ich um Ertheilung Ihrer geschätzten Aufträge.

R. Mendershausen,
72. Große Steinstraße 72.

Annoncen-Expedition

Neue Promenade 14 1. **M. Triest** Neue Promenade 14 1.

Empfehlung
sich zur spezialfreien prompten Beforgung von Anzeigen jeder Art in alle Blätter der Welt.
Original-Preise. Höchsten Rabatt. Discretion.



Nordhausen-Grfurter Eisenbahn.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung der Aktionäre der Nordhausen-Grfurter Eisenbahn-Gesellschaft findet

Mittwoch den 14. Juni d. Js.

Vormittags 11 1/2 Uhr

zu Nordhausen im Gasthose „Zur Sönnung“ statt. Zur Theilnahme an derselben werden die Herren Aktionäre unter Hinweis auf die Bestimmungen der §§ 33 und 34 des Gesellschaftsstatutes und mit dem Bemerken hierdurch eingeladen, daß die Filiale der Thüringischen Bank hierseits die Gesellschaftskasse bildet.

Die zur General-Versammlung reisenden Aktionäre haben von allen Stationen der Bahn nach Nordhausen und umgekehrt freie Fahrt.

Gegenstände der Tagesordnung sind:

- 1) Bericht des Verwaltungsrathes und der Direction über die Lage der Geschäfte und die Bilanz;
- 2) Wahl von vier Mitgliedern des Verwaltungsrathes;
- 3) Wahl der Revisoren;
- 4) Bericht des Verwaltungsrathes über die Prüfung und Decharge der Bilanz pro 1873;
- 5) Antrag auf Abänderung des § 32 des Statuts;
- 6) Antrag betreffend das Project einer Verlängerung der Bahn in südlicher Richtung.

Die Direction wird gern bereit sein, den Herren Actionären auf Wunsch den Geschäftsbericht vor der General-Versammlung auszuhändigen. Nordhausen, den 6. Mai 1876.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrathes der Nordhausen-Grfurter Eisenbahn-Gesellschaft.
Reinhardt.

Bad Wittekind.

Mittwoch den 17. Mai

Grosses Nachmittag-Concert

vom Stadtmusikdirector **W. Halle.**

Anfang 3 1/2 Uhr. Entree 25 R.-Pf.

Zur Eremitage.

Mittwoch den 17. Mai Nachmittags 4 Uhr

Grosses Garten-Concert.

ff. Lagerbier und Cofee. E. Hackemesser.

Durch Massenfabrikation billig!

gros Kinderwagen détail

mit amerikanischem Verdeck, welche nicht brechen.

Größte Auswahl, gediegene Arbeit, bedeutend herabgesetzte Preise.

Emil Graf,

vorm. H. Rüfer.

Korbwaaren-Manufactur,

67. Große Steinstraße 67.



F. W. Berger, Schmeckstr. 16, hält sein reichhaltiges Lager fertiger Kinderwagen, Kinderbetten und Korbwaaren, sowie alle in solchen Verlegenheiten erforderlichen Gegenstände.

Zu der am nächsten Freitag den 19. Mai stattfindenden Ziehung der **Mecklenb. Pferde-Lotterie** sind noch einige Loose à 3 Mark zu haben. J. Bares & Co., Annoncen-Expedit., gr. Ulrichsstr. 47

Stadt-Theater.

Mittwoch den 17. Mai.

Mit aufgehobenem Abonnement.

Legtes Gastspiel

der Frau Director

Anna Wihler-Nachtigall

und erstes Gastspiel des Herrn Kühn vom Hoftheater zu Schwerin.

Der Freischütz.

Oper in 4 Acten von C. M. v. Weber.

Agathe: Frau Anna Wihler-Nachtigall.

Max: Herr Kühn.

Mücheln.

Zum Himmelfahrtsfest

Sternschießen auf hiesigen Schützenhaus, wozu freundlichst einladet

Henniger, Rathskellnerwirth.

Hassler'scher Verein.

Mittwoch den 17. Mai Abends 7 1/2 Uhr

Abend: „Ich hatte viel Bekümmerniß“

(Cant. von Seb. Bach. Neueintretende wollen sich gefl. Nadm. zwischen 3 und 4 Uhr melden.)

C. A. Hassler.

Eine **Sallette** von noch gebildeten Schülern ist am Sonnabend von der Königstraße nach dem Hospital verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben **Königstraße 32 part.**

Wilh. Körner,
gr. Berlin 13.

Fabrik für Gold- und Silberwaaren.

Elegante Hochzeitsgeschenke in Silber und Alfenide in großer Auswahl

Ganze Ausstattungen in Silber,

Goldene Herren- u. Damenketten

Böhmische Granatwaaren.

Venetianische Filigran-Arbeiten

Engros-Preise.

Reise-Koffer, Touristen-Taschen, Plaid-Riemen.

— Selbstgefertigte Waare. —

J. Müller,

gr. Steinstraße 9.

Ein franz. Billard,

nicht zu groß, wird zu miethen gesucht. Wo? J. d. Exped. d. Blg. [77]

Bürger von Lauchstädt!

Ein großer Umschwung steht unserer städtischen Verwaltung bevor — ein neuer Bürgermeister soll gewählt werden. Es haben sich auch bereits 20 Bewerber zu dieser Stelle gefunden. Es werden unweifelhaft auch tüchtige Kräfte darunter sein.

Sollte aber ein Mann aus unserer Mitte, der schon langjährig als Stadtverordneter, städtisch noch als Magistratsmitglied thätig war und in Folge dessen mit den städtischen Verhältnissen gründlich vertraut ist, nicht geeigneter sein, als ein Auswärtiger, der sich diese Kenntniß erst im Laufe der Jahre erwerben kann?

Wir haben einen Mann im Orte, der sich durch sein hochberühmtes Benehmen stets ausgezeichnet hat. Einen Mann, der jederzeit für jede Klasse der Bevölkerung unseres Städtchens, wenn es nöthig gewesen ist, mit Rath und That eingetreten ist und das Wohl der Stadt stets seinem eigenen Interesse vorgezogen hat. Einen Mann, der jederzeit, ob anerkannt oder nicht, unermüdet für uns alle gearbeitet hat.

Jeder Bürger, dem das Wohl unseres Städtchens am Herzen liegt, weiß ja, wen ich meine, unsern hochverehrten Vize-Bürgermeister Herrn

Louis Reilhauer.

Ich glaube es wohl im Sinne sehr vieler Mitbürger zu sagen: „Wir können keinen possidenden Bürgermeister bekommen, als Herrn Reilhauer“ und stelle deshalb an die Herren Stadt-Verordneten Lauchstädt's die Bitte, die Stimmung der Bürgerchaft zu prüfen und in diesem Sinne zu wählen.

Wenn es auf einem andern Wege nicht möglich ist, diese Ansicht der Bürgerchaft kennen zu lernen, so bitte ich, einen Bürger-Versammlung zu berufen, da es die größte Lebensfrage für das Wohl unseres Städtchens ist.

Ein Bürger Lauchstädt's.

Bekanntmachung.

Hiermit zur gefl. Nachricht, daß ich unter heutigem Datum ein

Schuh- u. Stiefelwaaren-Lager

errichtet habe, und wird es mein größtes Bestreben sein, ein geehrt- und auswärtiges Publikum nur mit guter Waare bei billiger Preisstellung reell zu bedienen. Achtungsvoll Louis Bruns, Schuhmachermstr., Schaffstädt, den 15. Mai 1876. Marktstraße 180.

Für Tischlermeister

halten in **Schlössern** (von 23 Pf. an) und sämtlichen Möbelbeschlagtheilen große Auswahl

Hempelmann & Krause,
großer Schlamm.

Glasermeister erhalten Fensterbeschläge zu Fabrikpreisen bei [4828]
Hempelmann & Krause, gr. Schlamm.

Täglich frischen Sargel in ausgezeichneter Waare, fetten Lachs, ff. Meier Feitbücklinge, frische Worscheln empfiehlt
A. Neumann, kleine Steinstraße.

Grosse Pferde- u. Geschirr-Auction.

Sonnabend den 20. Mai d. J. sollen Vormittags von 9 Uhr an, kleine Burggasse 3b, Schramm's Gut in Leipzig, 12 Pferde, 7 Droschken, mehrere 2spännige Kutschwagen, darunter sehr feine Landauer, 1 u. 2spännige Geschirre, meistbietend wegen Aufgabe des Geschäftes verkauft werden.

Sonnabend früh bis Sonntag Mittag stehen große und kleine Landfischweine, auch halbggl., zum Verkauf im Gasthof zum goldenen Pfing in Halle.
Buch & Rolle.



Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.